

1. Auflage 2016

© B&S SIEBENHAAR VERLAG + MEDIEN, Berlin / Kassel  
und bei den Autoren

Satz: B&S SIEBENHAAR VERLAG + MEDIEN

Umschlaggestaltung: VISULABOR® Berlin / Leipzig

Umschlagmotiv: Picture-Alliance/dpa/Rainer Jensen (U1), Özcan Mutlu (U4)

Fotos: Max Forster (S. 40), Andreas Schöttke (S. 60),

Nico Mayrock (alle weiteren Fotos)

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung durch/in elektronische Systeme.

Printed in Germany

ISBN 978-3-943132-55-7

[www.siebenhaar-verlag.de](http://www.siebenhaar-verlag.de)

## Inhalt

- 7 Norbert Lammert  
Vorwort
- 9 Özcan Mutlu  
Über dieses Buch
- 13 Niels Annen  
Familiengeschichte als Spiegel der Zeitgeschichte
- 23 Katarina Barley  
Europa ist unsere Zukunft
- 33 Gitta Connemann  
Beiderseits des Dollarts
- 39 Daniela De Ridder  
Grenzgänge: Heimat zwischen Belgien und Deutschland
- 49 Ekin Deligöz  
Auf der Suche nach einer Heimat
- 59 Andrej Hunko  
Ukrainische Spuren
- 65 Dieter Janecek  
Nirgendwo eindeutig verwurzelt
- 71 Josip Juratovic  
Vom Fließband in den Deutschen Bundestag
- 87 Cansel Kiziltepe  
Sie riefen Arbeitskräfte ...
- 97 Niema Movassat  
Ein Abgeordneter mit dunklen Haaren

108	Özcan Mutlu Wir sind Deutschland – auch!
119	Omid Nouripour Gutes Essen und Differenzen
125	Cem Özdemir Es kommt darauf an, wo ein Mensch hin will – nicht wo er herkommt
142	Aydan Özoğuz Wir sind schon längst da!
153	Martin Pätzold Ein typischer Berliner – kiezverbunden und weltoffen
162	Richard Pitterle Man ist dort zu Hause, wo man sich einmischt
171	Alexander Radwan Vertraut mit dem Neustart
183	Swen Schulz Plötzlich Migrant
188	Azize Tank Von der Tellermacherin zur Bundestagsabgeordneten
205	Karin Thissen Identität durch Sprache und Kultur
210	Kai Whittaker Europäisches Potpourri
220	Zu den Autoren

„Ohne es eigentlich zu merken, hat die Bundesrepublik (...) eine grandiose Integrationsleistung vollbracht.“ In der Feierstunde des Deutschen Bundestages zum 65-jährigen Bestehen des Grundgesetzes im Jahr 2014 würdigte der Schriftsteller Navid Kermani, dessen familiäre Wurzeln im Iran gründen, unsere Anstrengungen im Umgang mit der neuen gesellschaftlichen Realität in unserem Land. Die Aufgabe der Integration ist inzwischen noch drängender geworden: Auf die in Europa ankommenden Flüchtlinge reagieren Staat und Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur in Deutschland mit beachtlicher Tatkraft, um das gesellschaftliche Miteinander zu gestalten.

Dass mit Kermani der Sohn einer in den fünfziger Jahren eingewanderten Familie das Grundgesetz als Festredner ehrt, ist an sich schon Ausdruck von Normalität im Einwanderungsland Deutschland. Ein Fünftel aller in Deutschland lebenden Menschen hat einen Migrationshintergrund, sagt die Statistik, und in der nachwachsenden Generation wird ihr Anteil größer. Und während wir als Bürger und Politiker, in Kirchen und Gewerkschaften, Schulen und Universitäten, Vereinen und Betrieben alltäglich um die genaue Bestimmung dessen, was „Einwanderungsland“ bedeutet, ringen, übersehen wir oft, wie weit wir in der Eingliederung von Zugewanderten in die deutsche Gesellschaft längst gekommen sind und welche Integrationsaufgaben noch gelöst werden müssen.

Auch der Deutsche Bundestag dient hierfür als Beispiel: Niemals zuvor gab es in einem deutschen Parlament so viele Abgeordnete mit einem Einwanderungshintergrund wie in der laufenden, der 18. Legislaturperiode. Von 631 Mitgliedern des Deutschen Bundestages bringen 37 eine familiäre Erfahrung mit, die sich nicht allein im deutschen Kulturkreis abspielt.

Vielfalt ist alltäglich und doch wert, genauer betrachtet zu werden. Dieser Band gibt Auskunft darüber, wie unterschiedlich die persönlichen Lebenswege der Abgeordneten sind: Sie sind in Russland oder

# Über dieses Buch

Özcan Mutlu

---

im Senegal geboren, in Kroatien oder der Türkei in die Schule gegangen, Nachkommen von Arbeitsmigranten oder Flüchtlingen. Es gibt Kolleginnen und Kollegen mit familiären Bindungen in Nachbarstaaten wie die Niederlande, Polen oder Frankreich. Manch einer ist christlich, andere muslimisch geprägt oder auch nicht religiös, viele sind zwei- oder mehrsprachig aufgewachsen, in bi-oder multinationalem Kontext, aus einem politikaffinen oder einem bildungsfernen Umfeld. Vielfalt kommt bisweilen unvermutet daher – selbst hinter scheinbar typisch deutschen Namen verbirgt sich immer häufiger die Geschichte einer Grenzüberschreitung.

Niemandem, auch keinem Deutschen ohne ausländische Herkunft, ist das spätere Parlamentarierdasein in die Wiege gelegt. Gleichwohl sind bei Menschen nicht-deutscher Herkunft die Hürden, die auf dem Weg zu einem Mandat genommen werden müssen, mutmaßlich höher als bei anderen. Bei aller Unterschiedlichkeit ihrer Herkunftsgeschichten eint alle Mitglieder des Deutschen Bundestages die Bereitschaft, sich für unser Land einzusetzen und Verantwortung für unsere Zukunft zu übernehmen. Da dies zweifelsfrei eine Zukunft mit Einwanderern sein wird, sollten diese selbst die vorhandenen Mitsprachemöglichkeiten ausschöpfen und sich an demokratischen Entscheidungen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene beteiligen. Die vielfältigen Erfahrungsberichte der Parlamentarier in diesem Band mögen durchaus als Beispiele zur Nachahmung anregen.

Häufig wird Abgeordneten, zumal Parlamentsneulingen, im Wahlkreis der Rat – oder auch die Warnung – mit auf den Weg gegeben, die Bodenhaftung nicht zu verlieren. Tatsächlich hat hohe Standfestigkeit, wer sich seiner Wurzeln bewusst ist. Das gilt nicht nur, aber in besonderer Weise für Menschen, die ob ihrer Herkunft undemokratische Strukturen, Willkür oder Armut kennengelernt haben und hinter sich lassen konnten. Sie werden weder unser Wohlstandsniveau, noch Freiheit und Rechtsstaatlichkeit in Deutschland als Selbstverständlichkeit nehmen. Dass die Verfassung unseres Staates wie unserer Gesellschaft auf den Errungenschaften von Demokratie, Rechtsstaat und sozialer Marktwirtschaft fußt und nicht selbstverständlich ist, daran mögen auch die hier zusammengetragenen Lebensgeschichten der Abgeordneten mit Migrationserfahrung erinnern, – und an den Befund Navid Kermanis, der am 23. Mai 2014 auch bemerkte: „Es gibt nicht viele Staaten auf der Welt, in denen das möglich wäre.“

„Kein Mensch hat sich das vor sechzig Jahren gedacht: Deutschland ist Heimat geworden für so viele Italiener, Griechen, Spanier, Türken und Portugiesen. Vor sechzig Jahren wurde das erste Gastarbeiter-Anwerbeabkommen geschlossen, damals mit Italien; Abkommen mit acht anderen Staaten folgten; das wichtigste war das mit der Türkei. Diese Abkommen haben die Geschichte von Millionen Familien in Europa verändert; sie haben Geschichten und Geschichte geschrieben – Lebensgeschichte, Staatengeschichte. Sie haben die Geschichte und das Gesicht (und die Küche!) Deutschlands verändert, wohl auch die Geschichte und das Gesicht der Herkunftsländer. Diese Geschichte also begann vor sechzig Jahren; und Deutschland hat sich in dieser Zeit sehr gewandelt, mindestens so sehr wie das Ruhrgebiet im 19. Jahrhundert, als dort polnische Einwanderer kamen und blieben. Deutschland ist, ob man das Wort nun mag oder nicht, multikulturell geworden, multireligiös – und multiverstört.“

Mit diesen treffenden Zeilen kommentiert Heribert Prantl in der „Süddeutschen Zeitung“ die neuere Geschichte Deutschlands. Multikulturell, multireligiös und multiverstört – auch im Deutschen Bundestag. Als ich 1999 für das Berliner Abgeordnetenhaus kandidierte, gehörte ich zusammen mit Cem Özdemir und Ekin Deligöz zu den ganz wenigen Menschen mit Migrationshintergrund, die politisch aktiv und in den Parlamenten waren, Özdemir und Deligöz im Bundestag, ich im Landtag. Seither hat eine enorme und wichtige Entwicklung stattgefunden. Mit Beginn der 18. Legislaturperiode zogen insgesamt 37 Abgeordnete mit Migrationserfahrung in den Deutschen Bundestag ein. Damit geht eine noch nie dagewesene Vielfalt an Parlamentariern aus verschiedensten kulturellen Kontexten einher. In Kunst und Kultur, im Sport aber auch in der Wirtschaft zeigt sich diese Vielfalt längst. So auch in der Politik. In allen Parteien findet man Menschen mit Migrationsgeschichte aus den unterschiedlichsten Ländern. Manche der Namen vor dem Kürzel

„MdB“ verraten etwas über den Migrationshintergrund, andere wiederum gar nicht. Manchen von uns sieht man es an, dass sie selbst oder die Eltern aus einem fernen Land nach Deutschland gekommen sind, bei anderen wiederum würde man den Migrationshintergrund überhaupt nicht vermuten. Trotz der Unterschiede in den jeweiligen individuellen Biografien, insbesondere hinsichtlich Herkunft, Kultur und Religion, eint sie der Glaube an unsere Verfassung und die Demokratie sowie die gemeinsamen Anstrengungen im Parlament. Als Abgeordnete dienen wir dem deutschen Volk und sind für alle Menschen da, die in unserem Land leben.

Allen Unkenrufen zum Trotz wird unser Land durch die vielen Einwanderinnen und Einwanderer – gleichgültig, ob sie als Gastarbeiter ins Land geholt wurden oder ob sie als Geflüchtete Zuflucht bei uns suchen – in vielfältiger Weise bereichert. Das ist ein Sachverhalt, der trotz aller Fortschritte gesellschaftlich noch immer zu wenig Beachtung, Respekt und Anerkennung findet. Wenn man sich aber anschaut, wo überall sich Menschen mit Migrationshintergrund inzwischen in der Gesellschaft verankert und etabliert haben, so sind wir viel weiter, als allgemein bewusst ist.

Auch wenn sich inzwischen viele Migrantinnen und Migranten politisch beteiligen oder auf anderer Ebene engagieren, sind wir von einer Normalität noch weit entfernt. Es geht nicht um Rechtfertigung, wenn wir mit einer Publikation wie dieser darauf aufmerksam machen, wie stark migrantische Einflüsse im gegenwärtigen Deutschland bereits sind – das wäre ein völlig falscher Ansatz. Es geht darum, den Menschen der Mehrheitsgesellschaft die Angst vor dieser Entwicklung zu nehmen. Niemand will irgendjemandem etwas wegnehmen, und wir wollen uns auch in diesem Land nicht ‚breit machen‘, wie nach gängigem Klischee immer wieder unterstellt wird. Wenn es eine Botschaft geben sollte, die über ein Buch wie dieses vermittelt werden kann, dann lautet sie: Wir sind hier, wir sind Teil des Ganzen – und das ist auch gut so!

Die aktuellen Debatten um das Erstarken der AfD und den Umgang mit Geflüchteten führen deutlich vor Augen, dass der Weg hin zu einem fest verankerten Selbstverständnis Deutschlands als Einwanderungsland noch weit und beschwerlich ist. Andererseits kann es durchaus hilfreich sein, dass jetzt die Karten auf dem Tisch liegen und frei von Mutmaßungen und Vorurteilen über dieses wichti-

ge Thema diskutiert werden kann. Bis dato blieben die anhaltenden Vorbehalte und Vorurteile gegenüber Migrantinnen und Migranten in der deutschen Gesellschaft vielerorts latent und unausgesprochen. Jetzt redet man darüber, und das bietet die Chance, ein bislang offenbar unausgegrenztes Verhältnis klar und für alle verständlich zu definieren. Deutschland *ist* ein Einwanderungsland.

So gesehen, könnten Pegida und AfD der Debatte sogar dienlich sein, weil jetzt vielen wirklich bewusst zu werden scheint, dass Migranten längst Teil der deutschen Gesellschaft sind. Womöglich wird angesichts der populistisch-nationalkonservativen Rhetorik auch klarer, dass diese Tatsache im täglichen Miteinander bislang kein größeres Problem gewesen ist. Ich meine hier weniger die allseits bekannten Prominenten mit Migrationshintergrund als vielmehr den kleinen Obst- und Gemüsehändler gleich nebenan, der seit Jahren um vier Uhr aufsteht, damit wir mit frischen Waren versorgt werden können. Es sollte klar sein, dass von solchen Menschen keine Gefahr für dieses Land ausgeht – im Gegenteil: sie zahlen Steuern und schaffen Arbeitsplätze!

In diversen Beiträgen für dieses Buch zeichnet sich ein zunehmend transnationales Verständnis von „Heimat“ ab, das hoffnungsfroh stimmt. Mehr als nur eine Kultur in sich zu vereinen ist kein Makel, sondern eine Bereicherung. In der Wissenschaft redet man von hybriden Identitäten. Um es mit einer kulinarischen Metapher zu sagen: Kaffee, Milch und Zucker mögen für sich genommen schmackhaft sein, aber erst zusammen ergeben sie eine köstliche Melange. Als eine solche Melange wird unsere Gesellschaft auch in diesem Buch erkennbar. Darüber hinaus verdeutlicht das Nebeneinander unterschiedlicher Lebenslinien und Perspektiven sehr anschaulich, dass es *den* Migranten ebenso wenig gibt wie *den* Deutschen, sondern – sogar innerhalb der einzelnen Communities – eine Vielzahl unterschiedlichster biografischer und auch politischer Entwürfe. Und alle sind Deutschland!